

Patchwork

Interview mit Herrn Friedhelm Selige.

Sie leiten neben Monika Braun das kirchliche Projekt Patchwork. Patchwork ist nach dem Duden sozusagen ein Flickwerk, eine Form der Textiltechnik, bei der Reste verschiedener Materialien verwendet werden, um neue Textilien anzufertigen. Wie ist der Name in ihren beiden Läden zu verstehen?

Der Bezug zur Vielfältigkeit der Textilien war zum einen der Ausgangspunkt, zum anderen auch der Fokus auf Angebote in sozialer Hinsicht.

(Das nebenstehende Foto zeigt Friedhelm Selige und Monika Braun anlässlich des überaus erfolgreichen 10-jährigen Jubiläums der beiden kirchlichen Einrichtungen.)



Welche Idee steckt hinter diesem Projekt?

Ich wollte dort etwas zum Laufen bringen. So kann man es vielleicht knapp zusammenfassen. Fr. Holm als ev. Pfarrerin und Fr. Braun waren dabei von Anfang an die Schlüsselpersonen. Wie bauen wir so etwas auf? Welche Bausteine sind für uns wichtig? Welchen Rahmen müssen wir setzen? Schlüsselqualifikationen haben beide Personen für den Zusammenhalt der Einrichtung mitgebracht. In Personalgesprächen ist Fr. Braun die wichtigste Person. Es hat sich relativ schnell gezeigt, dass Mitarbeiter sowohl im Kleiderladen für Erwachsene als auch im Laden für Kinder, einen gewissen Freiraum und Eigenverantwortung innerhalb des gesetzten Rahmens erhalten müssen. Viel Geduld und Humor, Zuversicht, Gelassenheit in der Personalgestaltung und vieles andere sind dabei wichtige Voraussetzungen, ein gesundes Arbeitsklima in beiden Einrichtungen zu gewährleisten. Die Ehrenamtlichen begegnen den Kunden „auf Augenhöhe, so dass diese ohne Scheu kommen können und sich nicht als „Bedürftige“ vorkommen müssen. Schließlich sind die Läden offen für Kunden aus allen sozialen Schichten.

Welche Verkäuferschichten sollen hier besonders angesprochen werden?

Zu Anfang haben wir zunächst den Bedarf analysiert. Die Frage war, gibt es Armut in der Region? Schnell zeigte sich, dass Leute, die wenig Geld haben, angesprochen fühlen. Heute steht der Fokus auch auf Nachhaltigkeit. Die Wertigkeit gebrauchter Kleidung stellt für mehr und mehr Kunden ein wichtiges Kriterium dar. So wächst die Einsicht, dass durch mehrfach gereinigte Textilien, chemische Zusätze und dergleichen nicht mehr vorhanden sind und damit dem Gesundheitsbedürfnis Rechnung getragen wird. Andererseits kaufen Bedürftige ganz bewusst ihre Kleidung in kirchlichen Einrichtungen.

Nun ist ja die Idee dieser Läden eigentlich aus den Sozialausschüssen beider Kirchen entstanden. Damit ist gleichzeitig der ökumenische Gedanke angesprochen. Was hat beide Einrichtungen bewogen, gerade „Kleidergeschäfte“ in der Innenstadt Ravensburgs aufzubauen?

Weil es in der Stadt oder auf kirchlicher Ebene ein derartiges Geschäftsprinzip noch nicht gegeben hatte. Nur durch den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen war dies möglich.

Wie ist das Preisniveau gestaltet?

Wir wollten ein preiswertes Angebot machen. Zuvor legten wir fest, was für uns zu den Grundbedürfnissen unserer Kunden gehört, wenn kein Geld vorhanden ist. Kleidung stand dabei im Vordergrund. Wir wollten kein Sozialkaufhaus werden. Wir wollen auf Textilien, Bekleidung, Schuhe etc. den Fokus legen. Spielsachen gehören nicht dazu. Wir brauchen gut erhaltene Kleidung, keine geflickte Kleidung. Eine Preisliste führt die gesamte Produktpalette auf. Bei uns gibt es nur Unikate. Die Mitarbeiterinnen orientieren sich an dieser Liste. So können wir den Kunden unsere Ware auf jeden Fall sehr preiswert anbieten.

Wenn Sie für Ihren Laden Werbung machen sollten, was würden Sie besonders hervorheben?

Wir bieten sehr preiswerte und hochwertige Waren an. Durch ehrenamtliche Mitarbeiter können wir den besonderen sozialen Charakter unserer Einrichtung sicherstellen.

Nun schauen wir uns das Angebot im Laden etwas genauer an. Welche Textilien werden durchweg angeboten und welche werden von ihren Kunden besonders nachgefragt?

Käufer sind zu 70 bis 80% Frauen. Der Großteil richtet sich danach. Frauenkleidung über Dessous bis Schuhe und Freizeit werden nachgefragt. Modischen Veränderungen sind erkennbar. Ihr Kaufverhalten hat Auswirkungen auf das Angebot der Waren.

Auf welche Weise erhalten sie immer wieder „neue“ Ware?

Alles das, was wir von den Menschen bekommen, ist hochwertige Ware. Sie werden uns geschenkt. In Ausnahmen haben uns auch Geschäftsleute Waren abgegeben gegen Spendenbescheinigung. Ansonsten nehmen wir nur Textilien von privaten Spendern an. In den zwölf Jahren haben wir noch nie einen Mangel erlebt.

Nach welchen Kriterien sortieren sie diese tatsächlich für den Verkauf aus?

Bei unserer Sichtung werden sämtliche Taschen untersucht. Die Ware muss sauber sein, keine Flecken aufweisen und funktionsfähig sein. Lagerung ist in unseren beiden Häusern kaum möglich. Jahreszeitlich bedingt werden saisonbedingte Produkte aussortiert.

Wir freuen uns über
ihre sauber gefaltete
Kleiderspende!
Bitte keine Ware vor
die Türe stellen. DANKE!

Geöffnet sind die Läden von Dienstag – Freitag 9.00 - 18.00 Uhr durchgehend und samstags von 10.00 - 13.00 Uhr. Das bedeutet, dass relativ viele Ehrenamtliche im Verkaufsraum tätig sein müssen. Wie viele Frauen und Männer sind insgesamt für Patchwork tätig?

90 Männer und Frauen sind in beiden Häusern tätig. Wir haben einen hohen Bedarf an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Ehrenamtlichen kommen regelmäßig pro Woche für drei Stunden. An einem normalen Werktag sind es 3 Schichten. Im Kinderladen sind es zwei pro Schicht und im Laden für Erwachsene sind es zwei bis 4 pro Schicht.

Muss Patchwork für Miete, Strom, Heizung usw. selber aufkommen?

Ja. Grundkosten, Mietkosten und Nebenkosten für zwei Läden in exponierter Lage. Wir zahlen selbstverständlich Steuern. Nach unserer Verkaufsphilosophie machen wir keinen Unterschied zwischen arm und reich. Wir zahlen daher 19% Umsatzsteuer vom Brutto. Dadurch unterscheiden wir uns von anderen Einrichtungen.

Patchwork ist kein eingetragener Verein. Was sind die Gründe?

Wir sind eine kirchlich/soziale Einrichtung.

Was geschieht mit dem erwirtschafteten Geld?

Nach der Ermittlung des Jahresergebnisses wird der Gewinn ermittelt. 1/3 erhält die Caritas, 1/3 die Diakonie und 1/3 wird an soziale Einrichtungen in Stadt und Kirche verteilt.

Ich gehe einmal davon aus, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind. Aus welchen Berufen kommt das Personal überwiegend?

Die Mitarbeiterinnen waren bislang verantwortlich in unterschiedlichen beruflichen Aufgabenbereichen tätig. Heute sind sie vornehmlich im Ruhestand.

Was motiviert Ihre Kolleginnen und Kollegen in dieser Einrichtung zu arbeiten

In einer sozialen Einrichtung zu arbeiten erfüllt uns mit Freude, Dankbarkeit und Stolz. Angenehme Gespräche mit Kunden, zuweilen auch Beratungsgespräche in unterschiedlichen Lebenslagen, vermitteln das Gefühl, gebraucht zu werden. Die Zufriedenheit am Arbeitsplatz und in der Gruppe motiviert die Mitarbeiter.

Vereinbarung zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Patchwork Kleiderladen.

Ein freundlicher Umgangston und ein respektvoller Dienst an den Menschen sind die primäre Motivation zu dieser Arbeit. Wer bei uns mitarbeiten will, weiß, dass der diakonisch-caritative Dienst aus einer christlichen Grundhaltung heraus gestaltet wird, in weltanschaulicher und religiöser Offenheit. Eine gute Teamkultur wird besonders gepflegt.

Hier haben Sie die Möglichkeit, weitere Kolleginnen und Kollegen für die Einrichtung zu begeistern.

Wir arbeiten in einer kirchlichen Einrichtung. Die Berichte, Erzählungen und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihren Alltag in Patchwork zeigen, wie wertvoll und bereichernd eine solche Tätigkeit für wenige Stunden sein kann. Teamarbeit, das Gefühl, gebraucht zu werden, bereichern zudem die Persönlichkeit der einzelnen Kolleginnen und Kollegen.

Womit können Sie sie zur Mitarbeit motivieren?

Die Mitarbeit in einem sozialen Projekt in einer kirchlichen Einrichtung. Hier können sie sich beteiligen, ihre Fähigkeiten entfalten und Menschen glücklich machen. Es erfüllt sie mit Stolz. Sie nehmen am gesellschaftlichen Leben aktiv teil.

Das Interview führte Herbert Stoll